

Basler Zeitung

Basel 18.08.2010

Interview Basler Zeitung

Marcel Rohr / Basler Zeitung

David Ángel Abraham / FC Basel 1893

Dolmetschen Deutsch – Spanisch

«Man gewöhnt sich ans Gewinnen»

David Abraham erklärt die Faszination des FC Basel und versprüht Lust auf Top-Fussball



Akrobatischer Einsatz. FCB-Stütze David Abraham im Spiel gegen Debrecen. Foto Kay

MARCEL ROHR

Seine Erinnerungen an die Champions League sind nicht die besten, trotzdem kann der 24-jährige Argentinier die Spiele gegen Sheriff Tiraspol kaum erwarten. Abrahams Botschaft an die rotblauen Supporter: «Macht euch keine Sorgen – der FCB ist gesund.»

Das Wort entfährt ihm spontan, es kommt ganz schnell: «Male.» Schlecht sei sie, seine Torbilanz im Dress des FC Basel. 82 Wettbewerbs-spiele hat David Abraham seit seiner Ankunft im Sommer 2008 absolviert, und nur zweimal hat er ein Goal erzielt: Eines im September 2008, im ersten Gruppenspiel der Champions League, beim 1:2 zu Hause gegen Schachtjor Donezk. Und eines soeben Ende Juli, ein Kopftrick in Sion, welches dem FCB in letzter Sekunde drei Meisterschaftspunkte bescherte.

Doch Abraham ist ja nicht in den St.-Jakob-Park geholt worden, um Tore zu schiessen, sondern um solche zu verhindern. Und da wähnt der hochgeschossene Verteidiger sich und seine Teamkollegen auf bestem Weg – ungeachtet der schmerzhaften 1:4-Niederlage vom Samstag gegen Luzern. «Das war kein gutes Spiel von uns, wir haben Fehler gemacht», sagt Abraham. Der Start in eine Saison sei immer schwierig, so lange, bis sich eine Mannschaft gefunden habe. «In dieser Zeit sollte man einfach die Fehlerquote so tief wie möglich halten», findet er.

BESSERES IMAGE. Abrahams Start in Basel 2008 lief in der Öffentlichkeit eher unspektakulär ab, aber er war intensiv – und erfolgreich. Nur zwanzig Tage nach Vertragsunterzeichnung und seinem Umzug vom spanischen Tarragona nach Basel spielte der Nachfolger von Daniel Majstorovic bereits um den Einzug in die Champions League – und jubelte nach einem 0:0 und 2:1 über Guimaraes mit seinen neuen Teamkollegen. Doch in der europäischen Königsklasse bekamen Abraham & Co gegen die Koryphäen aus Barcelona, Schachtjor Donezk und Sporting Lissabon nur aufs Dach.

Den einzigen und historischen Punktgewinn des FCB Anfang November im Camp Nou verpasste er, grippegeschwächt lag er während des 1:1 in einem Hotelzimmer in Barcelona. Also sagt Abraham heute, zwei Jahre später: «Mit der Rolle, die wir da gespielt haben, war keiner zufrieden. Wir wollen das Image des

FCB in Europa weiter verbessern. Und ich bin überzeugt, dass uns dies auch gelingen wird.» Das aktuelle Kader taxiert Abraham als «jünger und homogener» als vor zwei Jahren; speziell die jüngeren Profis würden eine unbändige Lust auf die Champions League versprühen. Und mit Thorsten Fink habe man nun einen Trainer, der auch rotieren lasse und die Belastung verteile. «Christian Gross zog zehn Jahre lang seine Linie durch und liess fast immer die Gleichen spielen, das war dann eine echte Doppelbelastung, mit der wir nicht klarkamen.»

LUST AUF SIEGE. David Angel Abraham ist einer jener hoffnungsvollen Profis, die in den letzten Jahren die Fraktion der Argentinier bei den Rotblauen vergrössert haben. Viele kamen, viele gingen bald wieder, geklockt vom grossen Geld ausländischer Clubs – Christian Gimenez, Julio Rossi, Matias Delgado. Richtig glücklich wurde keiner, und Abraham weiss warum: «Beim FCB machst du pro Saison sechzig Spiele, und du verlierst maximal zehn davon. Das heisst, man gewöhnt sich ans Gewinnen. Dies wiederum stärkt das Selbstvertrauen und macht Lust auf mehr – auf noch mehr Siege, auf noch mehr Titel, auf noch mehr Selbstvertrauen. Etwas Besseres gibt es doch nicht.»

Bis 2012 läuft Abrahams Kontrakt. Sportlich hat er sein Glück gefunden, auch privat läuft alles nach Wunsch. Seit einem Jahr ist er mit Mariana zusammen, seine Freundin ist zu ihm ins Haus nach Muttenz gezogen. «Jetzt ist mein Leben vervollständigt, ich bin glücklich», sagt Abraham. Ob er deshalb im letzten Herbst so konstant stark aufgetrumpft hat auf dem Rasen – als er frischverliebt war? Abraham lächelt, fährt mit den Händen etwas verlegen über den Tisch. «Vielleicht.»

KEINE FEHLER. Doch es gibt nicht nur den Abraham, der dem Gegner jeden Ball abjagt und alle Zweikämpfe gewinnt. Es gibt auch den inkonstanten Abraham, jener, der sich von der Unsicherheit seiner Mitspieler anstecken lässt, der in kniffligen Momenten zu wenig Ruhe ausstrahlt. «Stimmt, ich habe diese Höhen und Tiefen. Sie sind schwer zu erklären, ich arbeite daran, konstanter zu werden», sagt er.

Auch heute braucht es einen Abraham im Hochform. Fehler verzeiht die Champions League keine.